

Nr.	Titel	Referentin	Abstract
1 / 9	Bei uns kann so etwas nicht passieren! Oder doch? – Einblicke in die Thematik der Risiko- und Potentialanalyse im Sportverein	<i>Prof. Dr. Bettina Rulofs, Deutsche Sporthochschule Köln & Mandy Owczarzak, (Fach-) Beraterin Prävention und Intervention interpersonalen Gewalt</i>	<p>Eine wesentliche Voraussetzung für den Schutz vor Gewalt in Sportvereinen ist die Analyse der Risiken und Gefährdungsfaktoren, aber auch der Potentiale, in den jeweiligen Kontexten unter Beteiligung verschiedener Personengruppen. Für den organisierten Vereinssport sind auf Basis der vorhandenen Forschung zwar allgemeine Risiken für die Entstehung und Verdeckung von sexualisierter Gewalt bekannt, Vereine brauchen aber auch spezifische Konzepte, die zu ihrer individuellen Situation passen.</p> <p>Hier setzt die Risiko- und Potentialanalyse an und ist eine notwendige und strategische Voraussetzung dafür, dass Vereine ein Bewusstsein für den Kinderschutz entwickeln und die Möglichkeit bekommen, Schutzprozesse in ihrem Verein zu gestalten.</p> <p>Im Rahmen des Projektes »Safe Clubs«, wurde ein Online-Tool entwickelt, um Vereine in der Durchführung dieser Risiko- und Potentialanalyse zu unterstützen. In dem Workshop werden das Tool sowie die Ergebnisse der Evaluationsphase präsentiert. Zudem haben Teilnehmende die Möglichkeit das Tool zu testen, Fragen zu stellen und abschließend in einer Diskussionsrunde eigene Erfahrungen auszutauschen, sowie weitere Ideen zu entwickeln.</p>
2 / 10	Und was machen wir jetzt? – Handlungsfähigkeit im Umgang mit Meldungen sexualisierter Gewalt im Sportverein	<i>Annika Söllinger & Paula Edler, Deutsche Sporthochschule Köln</i>	<p>Das Projekt »Safe Clubs« hat das Wissen zum Umgang mit Fällen im organisierten Sport systematisch erhoben und hat zum Ziel, dieses Wissen nachhaltig in die Strukturen des Sports zu vermitteln.</p> <p>Dazu wurden Handlungsempfehlungen für die Intervention im Sport für Vereine und Verbände abgeleitet, sowie ein online-basiertes Schulungstool für Ansprechpersonen und Vereinsvorstände in Sportvereinen entwickelt. Die Handlungsempfehlungen und das Schulungstool werden in diesem Workshop interaktiv präsentiert und mit allen Teilnehmenden diskutiert.</p>
3 / 11	Empowerment als Lösung? Handlungsmöglichkeiten von Trainer*innen in der Gewaltprävention	<i>Elena Breyer, Deutsche Sporthochschule Köln</i>	<p>Insbesondere Trainer*innen nehmen eine entscheidende Funktion in der Prävention von interpersonalen Gewalt im Sport ein. Sie haben direkten und regelmäßigen Kontakt zu den Athlet*innen und sind maßgeblich für die Gestaltung des Trainingsklimas sowie der Werte- und Normenkultur verantwortlich. Ziel des Workshops ist es, die Teilnehmenden mit dieser besonderen Bedeutung von Trainer*innen in der Prävention vertraut zu machen und deren Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren. Im Fokus steht hierbei der</p>

			<p>Ansatz, Trainer*innen zu befähigen die Athlet*innen in ihrer Selbstbestimmung, in anderen Worten: in ihrem Empowerment, zu stärken. Im Rahmen des Workshops werden das Konzept des „Empowerment-stärkenden Trainingsklimas“ vorgestellt sowie praxisnahe Umsetzungsmöglichkeiten der Prävention thematisiert. Durch interaktive Elemente wird die Relevanz Empowerment-stärkender Verhaltensweisen der Trainer*innen für die Gewaltprävention diskutiert. Abschließend werden wissenschaftlich evaluierte Ansätze aus dem Projekt »Safe Clubs« vorgestellt, in denen sich die Wirksamkeit des Empowerment-stärkenden Trainingsklimas bereits bewährt hat.</p>
4 / 12	<p>Interaktive Ansätze zur Stärkung der Selbstbestimmung („des Empowerments“) junger Sportler*innen zur Gewaltprävention</p>	<p><i>Helena Schmitz, Deutsche Sporthochschule Köln</i></p>	<p>Die aktuelle Studienlage zeigt, dass das Problem von interpersonaler Gewalt im Sport gegen Kinder und Jugendliche sehr schwerwiegend ist. Bislang werden vor allem Erwachsene als Hauptakteure der Präventionsarbeit betrachtet und durch gezielte Maßnahmen geschult. Studien befürworten jedoch, dass junge Sportler*innen sich auch mit diesem Thema auseinandersetzen. In der Prävention von Gewalt im Sport kann es hilfreich sein, wenn Sportler*innen ihre eigenen Grenzen reflektieren und lernen, dass es in Ordnung ist, „Nein“ zu sagen. In interaktiven Diskussionsrunden erarbeiten die Teilnehmenden gemeinsam verschiedene Ansätze, wie Athlet*innen in der präventiven Arbeit adressiert werden können. Als gelungenes Beispiel wird die evaluierte Workshop-Reihe für Sportler*innen aus dem Projekt »Safe Clubs« präsentiert.</p>
5 / 13	<p>Safe Space Sportverein? Gestaltung eines Sensibilisierungsworkshops für Erwachsene im Vereinsumfeld</p>	<p><i>Teresa Greither, Universitätsklinikum Ulm</i></p>	<p>Eltern, Trainer*innen, Vorstandsmitglieder und Betreuer*innen sind als Erwachsene im Vereinsumfeld wesentlich dafür verantwortlich, dass das Thema interpersonale Gewalt im Sportverein etabliert wird. Um den Kulturwandel hin zu einer „Kultur des Hinsehens“ anzustoßen, wurde im Projekt »Safe Clubs« ein grundlegender Sensibilisierungsworkshop entwickelt, der erwachsenen Vereins-Beteiligten einen gemeinsamen Einstieg in das Thema ermöglicht. Im Rahmen dieses Workshops am dsj-Forum werden die Inhalte und Ergebnisse der Sensibilisierung für Erwachsene aus dem »Safe Clubs«-Projekt interaktiv vorgestellt. Gruppenübungen und Diskussionsrunden ermöglichen Teilnehmenden, einen interaktiven Erfahrungsaustausch und die Entwicklung weiterführender Ideen. Hinweis: Die vertiefenden Angebote von »Safe Clubs« für Trainer*innen bauen auf den Inhalten des Sensibilisierungsworkshops für Erwachsene auf.</p>

6 / 14	Geschütztes Miteinander: Schutzkonzepte im ehrenamtlichen Engagement	<i>Janina Bittner / Anja Krauß, beide Universitätsklinikum Ulm</i>	Institutionelle Schutzkonzepte sollen unterstützen, ein sicheres Umfeld für Kinder und Jugendliche in Vereinen und Organisationen zu schaffen und das Risiko von (sexualisierter) Gewalt minimieren. In diesem Workshop werden grundlegende Elemente von Schutzkonzepten für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen anhand der Materialien aus dem Projekt „Schutzkonzepte in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ vorgestellt und behandelt. Teilnehmende erfahren, wie sie (präventive) Maßnahmen in ihrem Verein entwickeln und umsetzen können. Der Workshop bietet praxisnahe Hinweise zum Erkennen von Risiken und zur Förderung eines sicheren und vertrauensvollen Umfelds im Ehrenamt. Gemeinsam erarbeiten wir Strategien, um Schutzstrukturen nachhaltig zu implementieren.
7	Netzwerkmeeting Sportpsychologie	<i>Dr. Jeannine Ohlert, Deutsche Sporthochschule Köln</i>	In den letzten Jahren haben sich vermehrt auch Sportpsycholog*innen im Thema Kinderschutz und Gewaltprävention fortgebildet und arbeiten in Sportvereinen und -verbänden in verschiedenen Rollen in diesem Kontext. Neben der Basisschulung gibt es jedoch bislang keine weiterführenden Vernetzungsangebote, obwohl Sportpsycholog*innen aufgrund ihrer speziellen Rolle in leistungssportlich orientierten Umfeldern unter Umständen anders mit dem Thema konfrontiert werden als beispielsweise Ansprechpersonen für Kinderschutz. Das Netzwerkmeeting richtet sich daher gezielt an teilnehmende Sportpsycholog*innen und soll vor allem eine Austausch- und Interventionsmöglichkeit bieten, wo die Teilnehmenden auch eigene Fragen rund um das Thema Kinderschutz und Gewaltprävention eingeben und diskutieren können. Zudem werden neuere Entwicklungen und Zugänge vorgestellt.
8	Einführung: Selbstfürsorge für Ansprechpersonen im Sport – Belastungen erkennen und regulieren	<i>Dr. phil. Dima Zito, Systemische Supervisorin, Systemische Therapeutin (DGSF), Traumatherapeutin / Dipl.-Psych. Ernest Martin, Diplom-Psychologe, Integrativer Gestalt-Körperpsychotherapeut, Fachberater für Psychotraumatologie</i>	Hinweis: Bei diesem Workshop werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt. Wer sich als Ansprechperson zum Schutz vor Gewalt im Sport engagiert, leistet eine sinn- und anspruchsvolle Arbeit, die aber mit einem gewissen Risiko eigener Belastungen (Mitgefühlsstress und -erschöpfung und Sekundäre Traumatisierung) einhergehen kann. Was ist eine selbstfürsorgliche Haltung? Wann und woran merke ich, dass ich etwas für mich tun muss? In diesem Workshop werden einige Dynamiken der Entwicklung von Belastungen im Kontext der Vereinsarbeit skizziert und Wege aufgezeigt, in hilfreicher Weise darauf Bezug zu nehmen. Um gut für uns sorgen zu können, müssen wir als Erstes ein Gefühl dafür haben, wie es uns geht, körperlich, emotional, geistig. Weiterhin ist es sinnvoll, wenn wir das, was wir in

			uns wahrnehmen, deuten können, um dann anhand entsprechender Tools das zu tun, was unsere Belastung minimiert und uns stärkt und erfüllt.
15	Safe Sport e.V./ Unabhängige Ansprechstelle – Möglichkeiten und Grenzen der betroffenenzentrierten Intervention	<i>Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews, Deutsche Sporthochschule Köln & Safe Sport e.V. Berlin / Michaela Juch, Ina Lambert, Safe Sport e.V. Berlin</i>	Die Unabhängige Ansprechstelle für Betroffene sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt im Sport ermöglicht allen von interpersonaler Gewalt im Sport betroffenen Personen sich psychologisch oder juristisch beraten zu lassen. Die Beratungen erfolgen unabhängig, vertraulich, ggf. auch anonym und betroffenenzentriert. Ziel des Workshops ist es zunächst, den Teilnehmenden die Beratungsarbeit vorstellen und einen Überblick über die Konstellation der Ratsuchenden und der vorgetragenen Fälle interpersonaler Gewalt sowie der zentralen Themen der juristischen und psychologischen Beratung und auch den Grenzen der Beratungstätigkeit gegeben werden Vor diesem Hintergrund sollen die Teilnehmenden in Kleingruppen die Relevanz der unabhängigen Ansprechstelle für ihre eigene Praxis und ggfls. Beratungs- und Interventionsarbeit diskutieren. Gemeinsam wollen wir abschließend überlegen, welche Grenzen der Intervention die Teilnehmenden und Safe Sport e.V. wahrnehmen und inwiefern es sportpolitischer Vorgaben bedarf, um Intervention bei interpersonaler Gewalt im Sport erfolgreich zu gestalten.
16	Vertiefung: Selbstfürsorge für Ansprechpersonen im Sport – Belastungen erkennen und regulieren	<i>Dr. phil. Dima Zito, Systemische Supervisorin, Systemische Therapeutin (DGSF), Traumatherapeutin / Dipl.-Psych. Ernest Martin, Diplom-Psychologe, Integrativer Gestalt-Körperpsychotherapeut, Fachberater für Psychotraumatologie</i>	Hinweis: Bei diesem Workshop werden die Inhalte des Impulsvortrags vom Vortag vertieft. Wer sich als Ansprechperson zum Schutz vor Gewalt im Sport engagiert, leistet eine sinn- und anspruchsvolle Arbeit, die aber mit einem gewissen Risiko eigener Belastungen (Mitgefühlsstress und -erschöpfung und sekundäre Traumatisierung) einhergehen kann. Was ist eine selbstfürsorgliche Haltung? Wann und woran merke ich, dass ich etwas für mich tun muss? In diesem Workshop werden einige Dynamiken der Entwicklung von Belastungen im Kontext der Vereinsarbeit skizziert und Wege aufgezeigt, in hilfreicher Weise darauf Bezug zu nehmen. Um gut für uns sorgen zu können, müssen wir als Erstes ein Gefühl dafür haben, wie es uns geht, körperlich, emotional, geistig. Weiterhin ist es sinnvoll, wenn wir das, was wir in uns wahrnehmen, deuten können, um dann anhand entsprechender Tools das zu tun, was unsere Belastung minimiert und uns stärkt und erfüllt.